

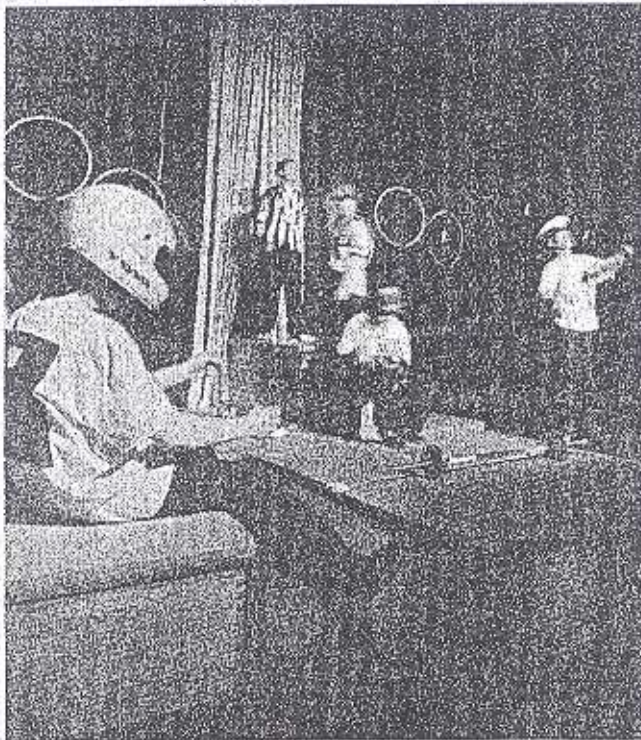
# Fiktive Fernsehshow

Theaterstück der Berger Schule

„Und raus bist du! Wer macht schlapp, wer kackt ab?“ So heißt das Stück, das Schülerinnen und Schüler der Berger Schule zusammen mit dem Teatro Piccolo präsentiert haben. In einer fiktiven Castingshow mimen sie Gladiatoren, die in der Arbeitswelt zu bestehen versuchen.

Von Simone Drescher

Szenen einer TV-Show: ein überkandidelter Moderator grinst in die Kamera und preist seine Kandidaten an. Ein Showgirl stöckelt vor den Zuschauern herum und hält Schilder in die Luft. „Donnernder Applaus“ und „Buu-uhh“ steht drauf. Wir befinden uns in der fiktiven Castingshow „Und raus bist du! Wer macht schlapp, wer kackt ab?“ Die Klasse 9 a der Berger Schule (eine Schule für Kinder mit Lernschwierigkeiten in Stuttgart-Ost) hat zusammen mit dem Kinder- und Jugendtheater Teatro piccolo eine skurrile Inszenierung auf die Beine gestellt. Am vergangenen Wochenende präsentierten sie sie im Haus 44 des Evangelischen Jugendwerks.



Traum vom Traumberuf: die Berger Schüler haben ihn auf die Bühne gebracht. Foto Stoppel

Zehn Jugendliche kämpfen innerhalb der Castingshow im Fernsehen um ihren Traumjob. Der eine will Schiffskapitän werden, der andere Rennfahrer, die nächste Topmodel. Es gibt jedoch nur neun Berufe zu gewinnen, das heißt: einer geht am Ende leer aus. Die Protagonisten Mürsel Arduc, Zinnur Erkaya, Salvatore Giglione, Dogan Güler, Kai-Patrick Köbler, Joachim Kolb, Marco Lippold, Natalie Macé, Emrah Tutaj, Santo Salamanca sowie der Klassenlehrer Bernhard Maier alias der bizarre Moderator haben diesen Inhalt mit einer Lebendigkeit gefüllt, die die Zuschauer mit einem bittersüßen Gefühl zurück lassen. Schließlich handelt „Und raus bist du“ von beinhartem Konkurrenzdenken und von Rücksichtslosigkeit. Auch das Publikum wird einbezogen: zu Beginn müssen sie abstimmen, wer der Loser des Abends wird.

Die „Gladiatoren“ messen sich beim sportlichen Wettkampf. Die Jury beobachtet genau, es gibt Dopingkontrollen (witzig: die Schüler stehen auf der Bühne mit Plastikbechern in der Hand, die mit gelber Flüssigkeit – vermutlich Apfelsaft – gefüllt sind). Gelbe Karten werden verteilt, unter anderem wegen unerlaubter Flüssigkeitszufuhr. Es wird gepetzt, gemobbt, geschlägert. Einer fällt durchs Raster, erleidet einen Nervenzusammenbruch. Diagnose: „Blutendes Herz, gebrochenes Rückgrat, zerquetschte Seele – Gesamtzustand labil“.

Doch am Ende siegt die Solidarität mit dem Schwächeren. Die Gemeinschaft lässt es nicht zu, dass ihr Kamerad am Konkurrenzkampf zerbricht, prangert das Publikum an, das einen Verlierer gewählt hat, lehnt sich gegen den Moderator auf, der die perfide Show erst möglich gemacht hat. Obwohl das Stück alles andere als mit erhobenem Zeigefinger daherkommt, sondern als rasante, leicht bekömmliche Castingshow, hat man am Ende doch etwas gelernt. Zum Beispiel, dass es sich auch in einer beinharten Arbeitswelt lohnt, sich umzusehen. Damit man die Schwächeren nicht überrennt.

St. Zeitung  
14.12.2006